POSAUNEN WERK HANNOVER

Volksliedersingen

Entwurf für ein Mitmachkonzert für Posaunenchöre
im Rahmen des Mitsingfestivals
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
vom 2. – 25 Mai 2026

Posaunenwerk
Hinter der Michaeliskirche 3
31134 Hildesheim
Tel. 05121 – 6971 400
Mail: posaunenwerk.
michaeliskloster@evlka.de
www.posaunenwerk.de

Evangelisch-lutherische
Landeskirche Hannovers

Ablauf & Bläserleitfaden | KURZÜBERSICHT

Bläservorspiel	Glory Halleluja	**S. 188/189**
■ **Begrüßung**		
Lied	Der Mai ist gekommen	**S. 259**
■ **Text**		
Bläsermusik	Geh aus, mein Herz	**S. 154**
Lied	Geh aus, mein Herz	**S. 155**
■ **Text**		
Lied	Das Wandern ist des Müllers Lust	**S. 258/295**
■ **Text**		
Bläsermusik	O When The Saints	**S. 189/190**
Lied	Im schönsten Wiesengrunde	**S. 265**
■ **Text**		
Lied	Kein schöner Land	**S. 266**
■ **Schlusswort**		
Lied	Nehmt Abschied, Brüder	**S. 267**
Bläsermusik	O Happy Day	**S. 196/197**

Benötigte Bläser-Literatur

Bläserklänge, hg. von Hans-Ulrich Nonnenmann, Stuttgart 2024

Liedertexte

Der Mai ist gekommen

1. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus.
   Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus!
   Wie die Wolken wandern am himmlischen Zelt,
   so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt
2. Herr Vater, Frau Mutter, dass Gott euch behüt'!
   Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht.
   Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschiert;
   es gibt so manchen Wein, den nimmer ich probiert.
3. Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl,
   wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal!
   Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all-
   mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmet ein mit Schall.
4. Und abends im Städtchen, da kehr' ich durstig ein:
   Herr Wirt, mein Herr Wirt, eine Kanne blanken Wein!
   Ergreife die Fiedel, du lustiger Spielmann du,
   von meinem Schatz das Liedel, das sing' ich dazu.
5. Und find ich keine Herberg', so lieg' ich zur Nacht
   wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht.
   Im Winde, die Linde, die rauscht mich ein gemach,
   es küsset in der Früh' das Morgenrot mich wach.
6. O Wandern, o wandern, du freie Burschenlust!
   Da wehet Gottes Odem so frisch in der Brust;
   da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:
   Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Geh aus, mein Herz

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud
   in dieser lieben Sommerzeit
   an deines Gottes Gaben;
   Schau an der schönen Gärten Zier,
   und siehe, wie sie mir und dir
   sich ausgeschmücket haben.
2. Die Bäume stehen voller Laub,
   das Erdreich decket seinen Staub
   mit einem grünen Kleide;
   Narzissus und die Tulipan,
   die ziehen sich viel schöner an
   als Salomonis Seide.
3. Die Lerche schwingt sich in die Luft,
   das Täublein fliegt aus seiner Kluft
   und macht sich in die Wälder;
   die hochbegabte Nachtigall
   ergötzt und füllt mit ihrem Schall
   Berg, Hügel, Tal und Felder.
4. Ich selber kann und mag nicht ruhn,
   des großen Gottes großes Tun
   erweckt mir alle Sinnen;
   ich singe mit, wenn alles singt,
   und lasse, was dem Höchsten klingt,
   aus meinem Herzen rinnen.

Das Wandern ist des Müllers Lust

1. Das Wandern ist des Müllers Lust,
   das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern!
   Das muss ein schlechter Müller sein,
   dem niemals fiel das Wandern ein,
   dem niemals fiel das Wandern ein, das Wandern.
   Das Wandern, das Wandern,
   das Wandern, das Wandern, das Wandern.
2. Vom Wasser haben wir's gelernt,
   vom Wasser haben wir's gelernt, vom Wasser!
   Das hat nicht Rast bei Tag und Nacht,
   ist stets auf Wanderschaft bedacht,
   ist stets auf Wanderschaft bedacht, das Wasser.
   Das Wasser, das Wasser,
   das Wasser, das Wasser, das Wasser.
3. Das sehn wir auch den Rädern ab,
   das sehn wir auch den Rädern ab, den Rädern!
   Die gar nicht gerne stille stehn,
   und sich mein Tag nicht müde drehn,
   und sich mein Tag nicht müde drehn, die Räder.
   Die Räder, die Räder,
   die Räder, die Räder, die Räder.
4. Die Steine selbst, so schwer sie sind,
   die Steine selbst, so schwer sie sind, die Steine!
   Sie tanzen mit den muntern Reihn
   und wollen gar noch schneller sein,
   und wollen gar noch schneller sein, die Steine.
   Die Steine, die Steine,
   die Steine, die Steine, die Steine.
5. O Wandern, Wandern, meine Lust,
   o Wandern, Wandern, meine Lust, o Wandern!
   Herr Meister und Frau Meisterin,
   lasst mich in Frieden weiterziehn,
   lasst mich in Frieden weiterziehn, und wandern.
   Und wandern, und wandern,
   und wandern, und wandern, und wandern.

Im schönsten Wiedengrunde

1. Im schönsten Wiesengrunde Ist meiner Heimat Haus;
   Ich zog zur Morgenstunde ins Tal hinaus.
   Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal!
   Ich zog zur Morgenstunde ins Tal hinaus.
2. Wie Teppich reich gewoben steht mir die Flur zur Schau:
   O Wunderbild! – und oben des Himmels Blau.
   Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal!
   O Wunderbild! – und oben des Himmels Blau.
3. Kommt, kommt, der Tisch der Gnaden winkt reichlich überall;
   kommt, all‘ seid ihr geladen ins stille Tal!
   Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal!
   Kommt, all‘ seid ihr geladen ins stille Tal!
4. Wie froh sind da die Gäste, da ist nicht Leid und Klag;
   Da wird zum Friedensfeste ein jeder Tag.
   Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal!
   Da wird zum Friedensfeste ein jeder Tag.

Kein schöner Land

1. Kein schöner Land in dieser Zeit, als hier das unsre weit und breit,
   Wo wir uns finden, wohl untern Linden, zur Abendzeit!
   Wo wir uns finden, wohl untern Linden, zur Abendzeit!
2. Da haben wir so manche Stund‘ gesessen wohl in froher Rund,
   Und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund!
   Und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund!
3. Dass wir uns hier in diesem Tal noch treffen so viel hundertmal,
   Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, der hat die Gnad‘.
   Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, der hat die Gnad‘.
4. Jetzt, Brüder, eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel wacht!
   In seiner Güten uns zu behüten, ist er bedacht!
   In seiner Güten uns zu behüten, ist er bedacht!

Nehmt Abschied, Brüder

1. Nehmt Abschied Brüder
   Ungewiss ist alle Wiederkehr

Die Zukunft liegt in Finsternis
Und macht das Herz uns schwer.
Der Himmel wölbt sich übers Land
Ade, Auf Wiedersehn
Wir ruhen all in Gottes Hand
Lebt wohl, Auf Wiedersehn

2. Die Sonne sinkt, es steigt die Nacht
   Vergangen ist der Tag
   Die Welt schläft ein und leis erwacht
   Der Nachtigallenschlag
   Der Himmel wölbt sich übers Land
   Ade, Auf Wiedersehn
   Wir ruhen all in Gottes Hand
   Lebt wohl, Auf Wiedersehn
3. So ist in jedem Anbeginn
   Das Ende nicht mehr weit
   Wir kommen her und gehen hin
   Und mit uns geht die Zeit
   Der Himmel wölbt sich übers Land
   Ade, Auf Wiedersehn
   Wir ruhen all in Gottes Hand
   Lebt wohl, Auf Wiedersehn
4. Nehmt Abschied Brüder
   Schließt den Kreis
   Das Leben ist ein Spiel
   Und wer es recht zu spielen weiß
   Gelangt ans große Ziel
   Der Himmel wölbt sich übers Land
   Ade, Auf Wiedersehn
   Wir ruhen all in Gottes Hand
   Lebt wohl, Auf Wiedersehn

Ablauf & Wortbeiträge (verfasst von Pn. Anna Schwengber)

Bläservorspiel Glory Halleluja

S. 188/189

■ Begrüßung

Nach eigener Tradition vor Ort.

Lied Der Mai ist gekommen

S. 259

■ Text

Ja, so ist es, der Mai ist gekommen. Nun ist er da. Gefüllt von Knospen, Blüten und Düfte. Gefüllt von Geräuschen, die wir im Winter noch vermisst haben. Gefüllt von Vogelstimmen seit dem frühsten Morgen, von Rascheln kleiner Lebewesen im austreibenden Fliederbusch. Dem Wunder allen Lebens ganz nah. Frisch. Natur von feinstem Sonnenschein bis hin zum alles nährenden Regen. Der Mai ist gekommen. Ganz voll. Gott sei Dank!

Gott. Ich erkenne Gott in all dem Guten. Wenn ich durch die neu belebte Natur gehe und schaue, dann kann ich gar nicht anders. Wie sollten solche Wunder sonst möglich sein, wenn nicht durch Gott, der – so heißt es ja in der Schöpfungsgeschichte – „alles gut gemacht hat".

Ich bin dankbar für all dieses Gute. Ich will es sehen und fühlen – ja, ich sehe und fühle es.

Ich will nicht drinnen sitzen bleiben. Ich möchte rausgehen. Mit ganzem Geist und Körper. „Geh aus, mein Herz" – ja, genau so.

Bläsermusik Geh aus, mein Herz

S. 154

Lied Geh aus, mein Herz

S. 155

■ Text

„Geh aus, mein Herz und suche Freud" – es gibt Familien, in denen ist dieses Lied DAS Lied zu Familienfesten, zu Taufen, Konfirmationen, Hochzeiten und Beerdigungen. Es begleitet sie durchs ganze Leben, immer und immer wieder neu und doch beruhigend bekannt.

Paul Gerhardt hat dieses Lied im Sommer 1653 geschrieben, ein geistliches Sommerlied, so wird es mitunter betitelt. 1653, da ist im Leben vieler Menschen, Paul Gerhardt mitinbegriffen, von sommerliche Idylle allerdings noch nicht wirklich wieder etwas zu spüren gewesen. Der Dreißigjährige Krieg hatte Deutschland verwüstet, Paul Gerhardt selbst kannte Verlust und Leid aus nächster Nähe. Und trotzdem – oder vielleicht gerade deshalb – blickt er hinaus, geht hinaus – in Melodie und Wort. Er geht raus in die Natur. In die Schöpfung. Dort kann die Seele Luft holen.

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud" – das ist kein naiver Frohsinn, kein platter Spruch. „Geh aus, mein Herz, und suche Freud", das ist eine Entscheidung. Eine Übung. Und ein fröhlich-zuversichtliches Suchen, weil es etwas Gutes geben wird. Trotz allem. Ich kann es finden. Los!

Vielleicht kennt der eine oder die andere das. Auch wenn einem selbst noch gar nicht danach ist – es wird Frühling. Jedes Jahr wieder. Ob das der eigenen Seele passt oder nicht. Und dann diese Übung: dieser erste Atemzug frischer Luft. Dieser erste Blick auf die blühenden Bäume. Es gibt sie eben auch, die Freude. Warum also nicht danach suchen?

Und wenn man dann erst mal draußen ist – dann zieht es einen oft weiter. Ein Spaziergang vielleicht? Der Weg ruft. Die Augen, die Nase, die Ohren, die Beine haben Lust auf mehr davon. Und die Seele auch. Lassen Sie uns wandern!

Lied Das Wandern ist des Müllers Lust

S. 258/295

■ **Text**

Das Wandern. Der eben besungene Müller zieht von Ort zu Ort, das Wasser läuft, die Räder drehen sich – alles ist in Bewegung.

Aus dem Gedicht von Wilhelm Müller, geschrieben 1821 unter dem Titel „Wanderschaft“ und Teil einer Gedichtsammlung, hat Franz Schubert ein Lied vertont, dass seitdem im wahrsten Sinne des Wortes durch die Jahrhunderte läuft. Durch Schulstunden und Jugendherbergen und Sonntagsausflüge mit der Familie. Es läuft einfach mit.

Mal ehrlich: Wer von Ihnen hat dieses Lied nicht schon einmal irgendwo auf einem Berg gesungen, im Bus auf Klassenfahrt oder beim Familienwandertag im Spiel der Generationen – leicht außer Atem, aber irgendwie eben auch glücklich?

Das Wandern tut der Seele gut. Das wussten die Menschen damals schon, und die Wissenschaft sagt es uns heute auch. Bewegung, frische Luft, ein Ziel am Horizont. Und manchmal, da wird während all der Bewegung der Kopf still. Dann ist Platz für anderes. Für Dankbarkeit. Für Staunen. Für Gott?

Wir wandern durch das Leben. Mal bewusst, mal unbewusst. Und irgendwann werden Menschen unwillkürlich den letzten Weg antreten. Christinnen und Christen glauben, dass sie dann ankommen werden. „O When The Saints Go Marching in“ – auch das ist ja am Ende eine Wanderung. Das Ziel am Horizont ist Gott.

Bläsermusik	O When The Saints	
		S. 189/190
Lied	Im schönsten Wiesengrunde	
		S. 265

■ Text

Vom Jubel der Saints, der Heiligen, direkt in das stille Tal, denn so war zunächst der Titel des heutigen „Im schönsten Wiesengrunde" – „Das stille Tal“.

Ein anderes Tempo. Kein Marsch, kein Triumphzug. Eher: Innehalten. Sich setzen und den Blick schweifen lassen.

Es gibt Orte, die bleiben in uns. Die Bank unter den Bäumen am Ende des Ortes. Der eine Fluss im Wald, Abenteuerspielplatz und Sehnsuchtsort in einem. Eine Kurve im Weg, bei der man immer stehen geblieben ist.

Bei allem, was sich auf dieser Welt verändert oder in Bewegung ist: diese Orte bleiben. Auch wenn wir sie örtlich nicht mehr besuchen. Sie leben weiter – auch in Liedern wie diesem., denn „Im schönsten Wiesengrunde" – das ist kein geographischer Ort. Das ist eine innere Landschaft. Voller Gutem, voller Leben, so wie es war. Voller Erinnerungen und Pläne. Voller aufgeschürfter Knie und jubelnder Herzen. Voller Vertrauen, das auch aus der Ferne noch guttut. Und manchmal, wenn Musik erklingt, können wir dorthin zurückkehren. Für einen Moment in dieses Land im Inneren.

Lied	Kein schöner Land	
		S. 266

■ Schlusswort

„Kein schöner Land in dieser Zeit", nun, das ist ja schon ein Bekenntnis der besonderen Art. Hier ist es jetzt schön. Schöner als an allen anderen Orten. Jetzt in diesem Moment, in dieser Gemeinschaft. Unter Linden. Im Eichengrund. Und vor allem: Mit einem Lied auf den Lippen. Die Lieder klingen… Vielleicht macht eine Melodie auch einen Ort aus?

Wir haben heute gesungen, was Menschen schon vor uns gesungen haben.
Worte und Bilder, die tragen – seit Generationen. In allen Zeiten des Lebens.
Melodien, die sich ins Gedächtnis eingeschrieben haben, noch bevor wir sie verstanden haben.
Vielleicht ist das das Geheimnis dieser Lieder: Sie sind da. Sie nehmen uns einfach mit. Sie kennen uns schon. Und wir geben ihnen einen eigenen Ort auf unseren Lebenswegen.

Volkslieder, sie begleiten. Wie gut, dass es sie gibt. In allem Schönen, sicherlich. Da gehen uns die tanzenden Melodien vom Kopf direkt in Herz und Stimmbänder. Aber auch und gerade in Zeiten, in denen es uns nicht leichtfällt, selbst in Worte zu fassen, was wir fühlen. Dann, wenn etwas im Leben anklopft, was einem das Herz schwer werden lässt, sind sie da. Auch im Abschied sind sie da. Das kann helfen.

Denn Abschiede gibt es, und sie fallen uns Menschen häufig schwer. Mal groß, mal klein, mal für den Moment, mal für lange Zeit. Und es gibt Lieder, die auch im Moment des Abschieds Hoffnung verbreiten. Mit Klängen und Melodien, mit Worten und Bildern, die bleiben.

Und mit ihnen ein guter Wunsch: „Ade, Auf Wiedersehn, wir ruhen all in Gottes Hand, lebt wohl, auf Wiedersehn.“ So möge es sein.

Lied	Nehmt Abschied, Brüder	**S. 267**
Bläsermusik	O Happy Day	**S. 196/197**